

Heute morgen haben unsere Truppen Drazzo genommen. Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffgeschütze über die nördliche Landenge vorgeedrungen; sie gelangte tagsüber bis Portes, sechs Kilometer nördlich von

Durazzo. Die über die südliche Enge entwandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert, doch gelang es zahlreichen Abteilungen wachend, schwimmend und auf Flößen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen Italiener nach hinten zu werfen. Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern kam es an der küstennäheren Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des östlichen Brückenkopfes einen Ausfall bei Pechma, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Munde der Hochfläche von Dobrovo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und Sülich Azzo vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und ließen überdies 127 Gefangene, darunter sechs Offiziere in unsere Hände. Der gestrige Tag verlief ruhiger, Tardis erhielt wieder einige Granaten.

Wien, 26. Februar. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Februar 1916:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rußland als Brandstifter des Kriegs.

Neue Enthüllungen des Votschastors Pourtales nach Sasonows Rede.

Berlin, 26. Febr. (Amtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. bringt zu der Rede Sasonows neue Enthüllungen über die Unterredungen des Votschastors Grafen Pourtales in den kritischen Tagen mit russischen Ministern. Schon am 26. Juli wies Pourtales Sasonow mit großem Ernst darauf hin, daß es vor allem darauf ankomme, die diplomatischen Arbeiten nicht durch militärische Maßnahmen durchkreuzen zu lassen. In dieser Besprechung mußte der Votschaster dem Minister offen sagen, daß ihm Nachrichten über militärische Vorbereitungen Rußlands zugegangen seien, die ihm mit der größten Besorgnis erfüllten. Es zirkuliere sogar das Gerücht, daß

mehrere Korps an der russischen Westgrenze schon Mobilmachungsorder erhalten hätten. Sasonow bestritt die Mobilmachungsorder, gab aber zu, daß einige militärische Vorbereitungen getroffen worden seien. Der Votschaster septe Sasonow auseinander, wie gefährlich es erscheine, eine diplomatische Aktion durch militärische Druckmittel unterstützen zu wollen. Der Minister wandte ein, die militärischen Maßnahmen, die man treffe, um nicht durch Ereignisse überrascht zu werden, bedeuteten noch lange nicht, daß man Krieg wolle. Sasonow richtete darauf die Frage an den Votschaster: Bei Ihnen ist doch die Mobilmachung auch noch nicht gleichbedeutend mit dem Krieg? Der Votschaster erwiderte: Theoretisch vielleicht nicht! Die Mobilmachung sei aber in einem hochkultivierten Staat wie Deutschland eine in alle Verhältnisse so tief einschneidende Maßregel, daß sie erst im letzten Augenblick ausgesprochen

werde, wenn der Krieg unvermeidlich erscheine. Die geographische Lage mit zwei zu verteidigenden Fronten zwingt Deutschland bei lebensgefährlicher Bedrohung zu raschem Handeln. Am 28. Juli wurden die militärischen Vorbereitungen Rußlands von dem Votschaster wiederum bei Sasonow zur Sprache gebracht. Am demselben Tage (also schon am 28. Juli) sah sich der Votschaster genötigt, gegen die

Zerstörung des drahtlosen Telegraphen auf einem deutschen Handelsdampfer im Petersburger Hafen

zu protestieren. Nochmalige dringende Warnungen erfolgten am 28. Juli, abends, und auf Eruchen des Reichskanzlers in ernster Weise am 29. Juli. Trotz der deutscherseits herbeigeführten Wiederaufnahme des zeitweise ins Stocken geratenen Gedankenaustausches zwischen Wien und Petersburg wurde

in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die allgemeine Mobilmachung der gesamten russischen Armee befohlen.

Der Votschaster begab sich sofort nach Bekanntwerden dieser Nachricht auf das Ministerium, um dort zu erklären, daß ihm der Krieg unvermeidlich erscheine, wenn dieser Befehl nicht zurückgenommen werde. Das Bekanntwerden der allgemeinen Mobilmachung werde in Deutschland wie ein Blitz einschlagen, da diese Maßnahme im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen eine schwere Bedrohung und Herausforderung Deutschlands bedeute, die sich das deutsche Volk nicht gefallen lassen werde. Der Votschaster könne nicht begreifen, wie die russische Regierung sich gerade in dem Augenblick zu dem verhängnisvollen Schritt der allgemeinen Mobilmachung entschließen konnte, wo ihr bekannt war, daß der Kaiser und die deutsche Regierung mit größtem Eifer, und wie sich eben erst gezeigt habe, mit Erfolg bemüht waren, zwischen Petersburg und Wien zu vermitteln.

Die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee könne nur dahin aufgefaßt werden, daß Rußland durchaus den Krieg wolle.

Wie werde in Deutschland einen Orkan entfalten. Gleich nach der Unterredung mit Keratow begab sich der Votschaster zum Zaren, um dem Monarchen persönlich die Folgen vor Augen zu führen, welche die russische allgemeine Mobilmachung nach sich ziehen müßte. Pourtales hat unter Hinweis auf die neuen Ausichten, welche die Bereitwilligkeit Oesterreichs, mit Rußland zu verhandeln, für eine friedliche Lösung der Krise biete, die Mobilmachungsorder zurückgezogen, weil sonst die Erhaltung des Friedens ausgeschlossen erscheine.

Der Zar lehnte die Bitte mit der Begründung ab, daß die Zurückziehung des Mobilmachungsbefehls aus „technischen Gründen“ unmöglich sei.

In Frankreich wurde inzwischen die Nachricht von der russischen Mobilmachung unterdrückt, so daß deutsche Gegenmaßnahmen als eine Provokation Frankreichs erscheinen mußten. Damit führte man das französische Volk irre. Rußland ist also nicht in den Krieg hineingezogen worden, sondern

die russische Regierung hat den Krieg entfesselt.

Sasonow wußte, welche Folgen die russische Mobilmachung haben würde, er hat sie nicht verhindert, weil er den Krieg wollte, da er sich des Erfolges sicher glaubte. Dazu kam das

Vertrauen auf die Mithilfe Englands.

Schon am 29. Juli 1914 wußte der Reuter-Verichterstatter in Petersburg zu melden: „Eine kaiserliche Verfügung wird heute nacht erwartet. Im Vertrauen auf Englands Mit-

hilfe, worüber die Zweifel beinahe geschwunden sind, russische Publikum entschlossen, den Krieg anzunehmen. Ein Tag später, am 30. Juli 1914, berichtete der Reuter-Verichterstatter in Petersburg, daß die englische Flottenbereitschaft in Verbindung mit japanischen Kriegsschiffen, den Entschluß Rußlands, es zu kriegerischer Entscheidung ankommen zu lassen, unterstützt hat. Solche Belege werden Sasonow nicht nehmen sein. Sie lassen sich aber nicht aus der Welt

Die Durchführung des U-Bootkriegs.

Berlin, 26. Februar. (W.D. Nichtamtlich.) Die deutsche Allgemeine Zeitung schreibt zum Krieg: Es sind trotz der klaren Darlegung des Herrs sekretärs von Jagow Zweifel entstanden, ob die Fährte der unter dem 10. Februar veröffentlichten Dekrete über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe führt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich grundlos und unbegründet. Es hat nie eine Absicht gegeben, von den in der Dekretirung angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung des U-Bootkrieges nach den Grundsätzen der Dekrete wird zu dem angelegten Zeitpunkt ginnen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 26. Februar.

11 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung steht erste und zweite Beratung des Antrages des Abg. v. G. betr. die Erhebung von Beiträgen für die ländliche und kaufmännische Fortbildungsschule.

Abg. Büchting (nfl.) begründet den Antrag; beim Regierungsbezirk Wiesbaden sei der regimäre Beitrag der Fortbildungsschule. Er sollte auch in anderen Bezirken erhalten, Beiträge zu erheben (was je nach Gemeinden bürten). Er beantragt Ueberweisung an den Aussch. für Handel und Gewerbe.

Abg. Graf (konf.): Hossentlich kann unter sich ebenso schnell wieder auf den Frieden einwirken, sich auf den Krieg eingestellt hat. Unser Antrag, werksmäßig herzustellenden Lieferungen für Heer und durch das Verbindungsamt des deutschen Handelsministeriums zu lassen, entspricht einem dringenden Bedürfnis. Die Einrichtung der Kriegshilfskassen ist durch den Handel und Gewerbeverwaltung fortgesetzt.

Abg. Meyer (Sp.): Es ist angesichts der dem Reben der feindlichen Minister wichtig, daß wir über Hilfsmagnahmen für die Heimkehrenden beraten. Der Sieg bei Verdun bringt uns dem Erfolge

Abg. Bodarz (Ztr.): Die Selbständigkeit des Handwerks muß erhalten bleiben.

Abg. Basse (fr.): Der volle Schaden kann den teilnehmern nicht immer ersetzt werden, andererseits auch die Kämpfer hinter der Front unterstützt werden.

Abg. Reinert (Soz.) fordert die Unterstützung der teilnehmenden Handwerksgehilfen.

Handelsminister Sydow erklärte, die Vermehrung der Kriegshilfskassen nicht zu beschränken u. wünscht, daß sie in Kraft träten. Die Bestrebungen auf Schaffung neuen Mode würden von seinem Ressort nach Kräften gefördert. Die Organisation des Kleinhandels sei in der Leitung. Eine finanzielle Unterstützung könnte der Hilfskassen nicht zugestimmt werden. Ueber die Kriegshilfskassen könnten die Handelskammern sich jetzt auf Fortbildungsschulunterricht würde trotz des Krieges nicht fortgesetzt. Die Arbeitsnachweise würden auch eine Zentralfstelle würde angelegt.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Hammer und Erdh (natl.) wurde die Weiterberatung auf Mittwoch

beantwortet. Aber die Versuchung, ihn so zu deuten wie ihr ruhiges Herz es ihr vorschreiben wollte, mit jedem Tage mächtiger. Gab es denn nicht die Möglichkeit, daß sie ihm damit eine Freude bereite, daß sie einen hellen Sonnenschein des Glüdes in ihr verdunkeltes Dasein gebracht hätte? Wieder und wieder zog sie den Vorlaut seines Briefes zu Rate, um eine Antwort auf diese zugleich bange und hoffnungsvolle Frage zu finden. Und es gab Augenblicke, in denen wirklich eine solche Deutung herauslas, und in denen noch ein letztes ungewisses Zaudern sie von der Entscheidung des entscheidenden Entschlusses trennte. In der Sicherheit zu erwartenden Widerstand ihres Vaters, die dabei kaum. Das Opfer, das sie bringen würde, sie die Lebensgefährtin eines Krüppels würde, sie selber bei der Tiefe ihrer Liebe so gering, daß der Spruch eines andern sie gewiß nicht abgehalten würde, es zu bringen.

Da, eines Tages, als sie eben nach langem strengendem Dienst eine freie Stunde hatte, in einem Gange des Lazarets mit ihrem Vetter zusammen. Er kam von einer Besprechung mit ihren und teilte ihr mit, daß er wahrscheinlich schon am nächsten Tage wieder ins Feld gehen würde.

Verwundert erwiderte Margarete, daß der Urlaub doch noch nicht zur Hälfte abgelaufen sei. Heinz erklärte lächelnd, daß er sich soeben von dem Stabsarzt die volle Wiedererlangung seiner Diensthabilitation bestätigen lassen, und daß man ihn doch schließlich gegen seinen Wunsch und Willen nötigen könne, die gezwungenen Erholungsurlaub bis zu Ende auszunutzen.

Sie waren in eine der tiefen Fensterstufen, wo sie gedämpften Tones miteinander reden konnten, ohne von einem andern gehört zu werden, und es war Heinz Bollrath, der aus eigenem Antrieb von hard Sewald zu sprechen begann.

„Ich hatte heute eine Nachricht von deinem Vetter“, sagte er in seiner gewohnten ruhigen, doch ohne sie dabei anzusehen. „Erfreulicherweise sein Zustand sich ja nun endlich zum Besseren wenden.“

Fortsetzung

Siegesziel.

Kriegsberzählung von W. H. Weinberg.

12)

(Nachdruck verboten.)

Sollte sich dahinter möglicherweise ein ganz bestimmter Wunsch, irgendeine besondere Absicht verbergen? Sollte Doktor Willim etwa bemerkt haben, was ihr selber bis zu jener verräterischen Szene im Musikzimmer vollständig verborgen geblieben war? Oder sollte Heinz vielleicht sogar dem Oheim darüber eine Andeutung gemacht haben, daß er sie liebte? Zwar wies sie namentlich diesen letzten Gedanken sofort wieder als gar zu unwahrscheinlich zurück. Aber ein gewisses Mißtrauen blieb doch in ihrer Seele zurück. Und sie vermied es nach dieser Stunde gesittlich in der Unterhaltung mit dem Vater das Gespräch auf den Vetter zu bringen.

Uebrigens brachten ihr diese Tage die endliche Erfüllung eines längst gehegten und mit eiserner Energie verfolgten Wunsches. Der Sanitätsrat räumte ihr einen Platz als Pflegerin in dem Reserve-Lazarett ein, darin er selber als ärztlicher Leiter tätig war. Sie hatte schon früher eine vollständige Ausbildung als Samariterin erfahren, und nur der Umstand, daß ihre Gesundheit in den letzten Monaten etwas schwankend gewesen war, hatte Doktor Willim bisher abgehalten, ihrem immer wiederholten Verlangen seine väterliche Zustimmung zu geben. Seit dem Tage aber, wo sie Bernhard Sewalds Brief erhalten, war Margarete nicht müde geworden, ihn mit Bitten zu bestürmen. Die Unmöglichkeit — und die Erfüllung ihrer kleinen häuslichen Pflichten erschien ihr als nichts anderes — lastete auf ihr mit schier unerträglichem Druck. Sie suchte Betäubung für den nagenden Kummer und die quälende Angst, die sie zu keiner Stunde des Tages verlassen. Und da es ihr durch die Grausamkeit des Schicksals versagt war, alle ihre weiblichen Kräfte demjenigen zu widmen, für den sie so gerne auch das Härteste und Schwerste auf sich genommen hätte, hoffte sie einen schwachen Trost in der restlosen Hingabe an ein opfervolles Werk

der Barmherzigkeit gegen andere zu finden, die leiden mußten wie er.

Und von der ersten Stunde an lieferte sie den Beweis, daß es ihr heiligster Ernst war mit der freiwillig übernommenen Pflicht. Die Verwundeten des Reviers, dem sie zugeteilt worden war, lernten es sehr schnell, ihre junge, unermüdete Pflegerin zu verehren und zu lieben. Und Doktor Willim sah sich in der Sorge um ihre Gesundheit wiederholt genötigt, ihren Liebereifer zu zügeln.

Margarete selbst aber konnte in der neuen Tätigkeit, die sie bis zur Erschöpfung übte, weder die Betäubung noch den Trost finden, die sie vor allem gesucht hatte. Wenn sie gehofft hatte, der Anblick so vielen anderen menschlichen Jammers werde wenigstens zeitweilig das Bild des Mannes zurückdrängen, der hilflos und verstümmelt irgendwo in weiter Ferne auf dem Schmerzenslager ruhte, so fand sie sich in dieser Erwartung ganz getäuscht. Es war im Gegenteil, als würde sie durch jeden der Kameraden, die hier ihrer Obhut anvertraut waren, ständig aufs neue an ihn, und immer nur an ihn erinnert. Kein Schmerzenslaut erreichte ihr Ohr, über kein qualverzerrtes Männerantlitz konnte ihr Blick dahingleiten, ohne daß dadurch nicht die Vorstellung von Bernhard Sewalds Martyrium in ihr geweckt worden wäre.

Doktor Willim hatte, ohne von seiner Tochter dazu veranlaßt worden zu sein, Erkundigungen nach dem Befinden des jungen Architekten eingezogen, der ja auch ihm lieb und wert war, und er hatte Margarete mitteilen können, daß eine unmittelbare Lebensgefahr für den Verwundeten nicht mehr zu bestehen scheine. Allerdings war die Frage, ob das zweite Bein zu erhalten sei, noch immer nicht entschieden, da ein eigentlicher Heilungsprozeß noch nicht zu konstatieren war. Und es war begreiflich, daß das junge Mädchen diese Auskunft nicht als eine tröstliche empfand. Aber sie blieb tapfer und zeigte nichts von dem, was sie litt. Das waren Dinge, die sie nach ihrer Ueberzeugung in der Stille ihres Herzens mit sich selber abzumachen hatte, wie grausam schwer es auch immer für sie sein mochte, mit ihnen fertig zu werden.

Bernhard Sewalds Brief hatte sie noch immer nicht

[illegible]

Amerika.

... des Baumwollerperte J. A. Steward vom

Salisbury, 26. Februar. (BIB. Nichtamtlich.)

Griechen bekannt Farbe.

1878. Washington, 26. Febr. Reuter meldet, /

Mein Briefe an Senator Stone sagt Ihnen:

Washington, 26. Febr. Renter meldet, daß in

1824. London, 26. Februar. Flohds meldet aus

den Portugiesischen Behörden die dort liegenden portugiesischen Schiffe in Empfang zu nehmen.

Berlin, 25. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger me

Grundwitz: Die stetigen Truppenkonzentrierungen
Südwestrußland haben dort größere Epidemien
verursacht. In allen Ortschaften der Umgebung von Do

Suropattin.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Rußland.

Kopenhagen, 24. Februar. Nach einer Meldung aus

Die Rede Stürmers.

d'Annunzio verwundet.

Der Einbruch der Senußi in Aegypten.

Erzerum.

Telephonische Nachrichten.

1828. Konstantinopel, 27. Febr. (Nichtamtliche)

W. London, 28. Febr. Das englische Pa-
boot „Kaloja“ ist auf der Höhe von Dover un-
tergegangen. Es soll auf eine Mine gelaufen
sein. Der Dampfer hatte 57 Passagiere an Bord und befand
sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Unglücksstätte befin-
det sich zwei Meilen von Dover. Die heftige Explosi-
on ließ die Häuser in Dover erzittern. Ein zweiter
Dampfer „Empress of William“, der der „Kaloja“ zu Hülfe
eilen wollte, ließ ebenfalls auf eine Mine und sank
in einer halben Stunde. Die Besatzung wurde gerettet. Der
Dampfer der Kaloja sind 3 Leichen in Dover gelandet. Der Dampf-
schiff Kaloja hatte 12431 Tonnen.

2378. Bern, 28. Febr. Nach dem Secolo betrug die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück in Cortina 26.

Cassel, 28. Febr. Gestern explodierte

Handgranate, die ein Musketier aus demselben Andenken mitgebracht hatte. Der Musketier und sein 17-jähriger Neffe wurden getötet, zwei andere Verwundete.

1879. Blijssingen, 28. Febr. Der Postdampfer „Mecklenburg“ (2500 Tonnen) der Seelanlinie ist auf eine Mine gelaufen. Das Schiff ist verloren. Es wurde gedrahtet, daß sich Fahrgäste und Besatzung an Bord eines holländischen Dampfers befinden.

Die Theater Vorstellungen seitens hiesiger Verbundeter in der Arone erlitten sich außerordentlich starken Beswoes, so daß viele keinen Platz mehr erhalten konnten. Das Stück „Staatsanwalt Alexander“ wurde nach allen Alten mit Beifall aufgenommen, da sämtliche Mitwirkende vorzügliches leisteten. Auch die musikalischen Darbietungen waren vortheilhaft. Wie wir hören, soll noch eine Wiederholung in den nächsten Tagen stattfinden.

Der Kur- und Verkehrsverein hielt am Freitag abends im Schützenhof seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Direktor C. Fischer begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Damen, gedachte der Kriegseignisse und betonte, daß wir im Hinblick auf die großen Leistungen unserer Soldaten alle Entbehrungen ohne Murren auf uns nehmen müßten; denn wir könnten die feste Zuversicht haben, daß unser Kaiser uns einem jeglichen reichen Frieden entgegenführen werde.

Herr Direktor Fischer erstattete sodann den Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1915:

Das vierte Geschäftsjahr des Vereins stand ausschließ-
lich im Zeichen des Weltkrieges. Wie in allen Badeorten
und ganz besonders in den Heilbädern, so haben die Kriegs-
verhältnisse auch bei uns scharf in das Kurgeschäft ein-
gegriffen, und die ungünstige Geschäftslage konnte auch
unser Vereinstätigkeit nicht ohne Rückwirkung bleiben.
Gleichwohl war aber der Vereinsvorstand in dem ver-
flossenen Jahre wie stets bemüht, die Kurinteressen in jeder
Weise zu fördern, so weit dies in den Grenzen der Mög-
lichkeit lag. Um die finanziell stark in Anspruch genommene
Mitglieder etwas zu entlasten, hatte der Vorstand den Be-
schluß gefaßt, für das Jahr 1915 nur die Hälfte der fest-
gesetzten Beiträge zu erheben. Da von dem Vorjahre noch
ein erheblicher Kassenbestand vorhanden war, konnte der
Verein trotzdem auch in diesen schwierigen Zeitverhältnissen
seiner Aufgabe gerecht werden. Alle Ausgaben wurden ein-
sorgfältigen Prüfung unterzogen und wo es möglich war,
wurden Ersparnisse gemacht. Ferner wurde auch Besach-
tungen darauf genommen, daß wir für eine Frühjahrsreklame
dem kommenden Jahre noch genügend Mittel zur Verfügung
hielten. Es verdient noch besonders hervorgehoben
werden, daß die Mitglieder fast alle trotz der schwierig-
en Geschäftslage treu zu dem Verein gehalten haben. Der
Umstand, daß der Verein bis hierher tapfer durchgehal-
ten hat, läßt auch erhoffen, daß er den Weltkrieg überdauern
und sich hiernach zum Nutzen unserer schönen Kurstadt zu neu-
em Gedeihen entfalten wird.

Ueber die einzelnen Punkte der Geschäftsgealtung
folgendes zu berichten:

In der Mitgliederzahl ist im verflossenen Jahre eine erhebliche Veränderung eingetreten. Durch Sterbefälle, Weggang und Austritt einzelner Mitglieder hat sich deren Zahl wohl etwas verringert, es gehören dem Verein aber immer noch 286 Kurinteressenten als Mitglied an. In der Zusammensetzung des Vorstandes ist ebenfalls keine wesentliche Veränderung eingetreten. Der Gesamtvorstand steht zur Zeit aus 17 Mitgliedern. Davon gehören dem engeren Vorstande an: H. C. Fischer, 1. Vorsitzender; Rodde, 2. Vorsitzender; C. Pahlde, Kassierer; A. Krause, Schriftführer; C. Langnese, 2. Schriftführer. Diese Herren sind als eigentlicher Vorstand in das Vereinsregister im kgl. Amtsgerichts Bud Ems eingetragen. Als Beisitzer hören dem Vorstande an: die Herren, A. Gläsel, L. Groh, J. Klefer, Dr. Meuser, Th. Pfeffer, F. Rheineck, F. Schum jr. und Jos. Schmidt jr. Neugewählt wurde im abgelaufenen Jahre Herr Generaldirektor Müller. Als Vertreter mit den Kurverhältnissen in Verbindung stehenden Hörsen und Körperschaften wirken außerdem im Vorstand die Herren: Bürgermeister Dr. Schubert für die Stadt, Dr. J. Grono für die städt. Verkehrskommission, Dr. A. K. für das Arztkollegium, F. Ermisch für den Verschönerungsverein, Ab. Kellen für den Wirtverein. Die Ernennung eines Vertreters für die Kurkommission steht zur Zeit ab. Von diesen Mitgliedern stehen 5 im Felde. Der Gesamtvorstand gliedert sich in einen Kur- und Verkehrsausschuss, einen Mellemesausschuss und einen Vergnügungsausschuss. Im verflossenen Jahre fanden neben verschiedenen Aufschüßungen 6 Vorstandstogungen und eine Hauptversammlung statt. Der Verein ist als Mitglied an den Kur-Verkehrsverband und indirekt an den Bund deutscher Verkehrsvereine angeschlossen. In dem Kass. Verkehrsverband ist der Vereinsvorsitzende als Aufsichtsratsmitglied und auch gehört derselbe der hiesigen Kur-Mellemesausschuss als beratendes Mitglied an.

Die Werbetätigkeit für die Kurzeit wurde schon Monat März dadurch begonnen daß in den früheren Zeitungen des Rheinlandes und Westfalens sowohl in der Zeitung als auch in der reaktionellen Teil auf unsere Stadt als Frühljahresaufenthalt hingewiesen wurde. Die Tätigkeit wurde auch während des Sommers fortgesetzt durch Sammelanzeigen von hiesigen Logierhäusern ergaben. Neben den reaktionellen Verkehrsnotizen sind insgesamt 68 Werbeanzeigen aufgegeben worden. Zur besseren Führung der Werbetätigkeit ist der Verein auch mit 12 führenden Zeitungen in feste Verbindung getreten, die auch diesem Jahre wieder unsere Kurinteressen nutzbar gemacht werden sollen.

Die Unterhaltung der Aushustsstelle machte dem
stande im verflossenen Jahre große Schwierigkeiten.

Das Reisbüro Born u. Schottenfels in Wiesbaden wegen des ungenügenden Verkehrs von der bisherigen Beteiligung an der Unterhaltung der Stelle absehen mußte, war der Verein gezwungen, die Lokalmiete allein aufzubringen. Die Kosten für die Bestellung eines Verwalters wurden dadurch erspart, daß der Vereinsvorsitzende die schriftlichen Arbeiten übernahm und in der mündlichen Auskunftserteilung mit den Vorstandsmitgliedern, Herren Bahde und Langnese, abwechselte. Im Nachsommer übernahm sodann das Vereinsmitglied Herr Münster in dankenswerter Weise den Auskunftsdiens. Obwohl das Geschäftsbüro unter diesen Umständen nur stundenweise offen gehalten werden konnte, war die Inanspruchnahme der Auskunftsstelle dennoch eine verhältnismäßig rege. Die Stelle wurde auch der Kriegsfürsorge dienstbar gemacht, indem sie für die Reichsammlung „Vaterlandsdank“ als Sammelstelle für Gold- und Silbergegenstände diente. Es wurden insgesamt 241 Spenden im Werte von über 1200 Mark eingesammelt, ferner wurden 288 Stück Erinnerungsringe zu 50 Pf. verkauft. Eine in dem Lokal aufgestellte Sammelbüchse zum Besten von Unser Krieger brachte einen Erlös von 5,35 Mark. Mit Rücksicht darauf, daß die Verbelegung der Auskunftsstelle auf die Dauer die Vereinskasse zu stark belasten würde und die Stelle auch unter den jetzigen Verhältnissen nicht voll ihren Zweck erfüllen kann, hat der Vorstand beschlossen, diese Einrichtung eingehen zu lassen und die hierdurch ersparten Mittel der Zeitungs-Verbreitung nutzbar zu machen. Zur Verabfolgung des Wohnungsverzeichnis ist als teilweiser Ersatz für die Stelle die Aufstellung eines Automaten am Bahnhof in Aussicht genommen.

Schluss folgt

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Butter- und Eierverkauf.

In den Geschäften von M. Bräutigam und C. Wilhelm hier selbst wird am Dienstag, den 20. d. Mts., vormittags zwischen 9 und 12 Uhr Butter, das Pfund zu 2,70 Mark, und Eier, das Stück zu 15 Pfennig, verkauft. Da uns nur eine geringe Menge Butter zur Verfügung steht, wird im Ganzen an eine Familie nicht mehr wie ein halbes Pfund und nicht mehr wie 10 Eier abgegeben. Eier sind auch bei der Firma F. Reichhöfer zu haben.

Der Verkauf der Butter findet nur gegen Vorzeigung der Protokolle der betreffenden Familie statt.

Bad Ems, den 26. Februar 1916.

Der Magistrat.

Personenstandsaufnahme für die Ausgabe von Brotbüchern und Butterkarten.

Im Interesse einer geordneten Versorgung der hiesigen Einwohner mit Butter (auch Kunstbutter) hat der Magistrat beschlossen, in der nächsten Zeit Butterkarten einzuführen. Der Zeitpunkt der Einführung wird noch bekannt gegeben.

Um zuverlässige Unterlagen für die Veranschlagung der Butterkarten anfertigen zu können, ist eine Personenstandsaufnahme der einzelnen Haushaltungen, deren Ergebnis zugleich auch für die Brotbuchausgabe Verwendung findet, erforderlich. Zu diesem Zwecke lassen wir den Haushaltungsverordnungen am 28. und 29. d. Mts. Formulare zugehen. Diese sind gemäß des Vordrucks sofort sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen. Die Formulare werden am 1. und 2. März l. Jrs. wieder abgeholt.

Bad Ems, den 25. Februar 1916.

Der Magistrat.

Pflanzt Frühkartoffeln!

Auf die sehr beachtenswerten Ausführungen des Professors Dr. von Eckenbrecher über den Anbau von Frühkartoffeln in Nr. 44 des Kreisblattes für den Untertaunus machen wir aufmerksam.

Bad Ems, den 24. Februar 1916

Der Magistrat.

Beweiden der Wiesen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Beweiden der Wiesen vom 1. März d. J. ab nicht mehr gestattet ist.

Bad Ems, den 24. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadt beabsichtigt für die Frühjahrseinstellung

Saatkartoffeln

zu beziehen. Anmeldungen zum Mitbezug werden bis 1. März d. J. entgegengenommen.

Diez, den 24. Februar 1916.

Der Magistrat.

Verdingung.

Zur Ausführung der Verstärkung des Umbaus der Zahnbrücke in Diez ist der vorhandene Belag aus Eichenbohlen teilweise anzunehmen und unter Ergänzung schadhafter Bohlen wieder zu verlegen. Ferner ist auf diesem Belag ein neuer Schutzbelag aus 5 cm starken Fichtenbohlen zu verlegen.

Los I Lieferung von 4 cbm Eichenholzbohlen und 11 cbm Fichtenholzbohlen.

Los II Arbeitsausführung.

Termin zur Verdingung wird auf Mittwoch, den 15. März d. J. vormittags 11 Uhr auf das Rathaus in Diez anberaumt. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind vor der Terminstunde bei uns einzureichen.

Verdingungsunterlagen liegen auf der Betriebsverwaltung (Gaswerk) aus. Dasselbst sind auch die Angebotsformulare erhältlich.

Diez, den 23. Februar 1916.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sage ich im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen allen Beteiligten meinen verbindlichsten Dank.

Holzappeler Hütte, im Februar 1916.

Wilhelm Roggenkämper.

[8458]

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des

Herrn Joseph Kaiser,

findet am Dienstag, den 29. Februar nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Die Teilnehmer versammeln sich 3 1/2 Uhr an der Kirche. Um zahlreiche Beteiligung bittet

[8463]

Der Vorstand.

A.K.

Salat-Oel-Ersatz

heute wieder frisch eingetroffen bei

Albert Kauth :: Bad Ems.

Nr. II. 1417.

Diez, den 14. Februar 1916.

Betrifft: Anpflanzung von Rußbäumen.

Die Förderung der Rußbaumanzüchtungen ist mit Rücksicht auf den Wert des Holzes für die Militärverwaltung und die Bedeutung der Ruße für die Deutzerzeugung unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders erwünscht.

Der Wallrußbaum erfordert mäßiges Klima und leichten tiefgründigen Boden. Da er das Land sehr beschattet und stark auskragt, empfiehlt es sich, ihn an Stellen anzupflanzen, wo er nicht schadet, z. B. auf Friedhöfen, in den Gemeinden, auf Viehweiden als Einzelbaum, auf öffentlichen Plätzen, in Parkanlagen, bei den Wohnhäusern sowohl in Städten als auch in den Landgemeinden und endlich auch in Gärten.

Der Landrat.

Duderstadt.

Wird veröffentlicht. Personen die Rußbäume anzupflanzen beabsichtigen, wollen dies auf dem Bürgermeisterrat melden.

Diez, den 25. Februar 1916

Der Bürgermeister.

Schennert.

Bekanntmachung.

Für die Stadt ist eine Festmalwagen im Eigengewicht von 4-5 Ztr. mit einem Satz Gewichte zu liefern. Angebote werden bis Mittwoch, den 1. März d. J. 11 Uhr bei uns entgegengenommen.

Diez, den 24. Februar 1916.

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Donnerstag, den 2. März d. J.

findet in Diez

Viehmarkt

statt.

Diez, den 26. Februar 1916.

Der Magistrat.

Gewerbeverein Diez.

Genügende Beteiligung vorausgesetzt, wird die hiesige Mädchenfortbildungsschule einen

Abendkursus

im Kleidermachen veranstalten. Auch das Umändern von Kleidern aus älteren Kleidungsstücken soll gelehrt werden.

Der Kursus, der am 6. März d. J. beginnen und abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr stattfinden soll, ist für die Besucherinnen, mit Rücksicht auf die Kriegszeit unentgeltlich.

Anmeldungen nimmt die Unterrichtsleiterin, Frau Schmidt-Schwantes Dienstags u. Freitags von 11 bis 12 Uhr vorm. im Klassenzimmer Tertia der Realschule bis zum 3. März d. J. entgegen.

Der Vorstand.

Militär- u. Krieger-
„Alemania“
Für Teilnahme an der
Ausstellung unserer
Kriegsdenkmäler

Josef Kaiser
versammelt sich die
Vereinsmitglieder am
Dienstag, den 29. Febr.
im Vereinslokal 3. u. 4. Etage
Zahlreiche Beteiligung
wünscht
Epileptische zur Stelle
Der Vorstand

Tüchtige Maurer
Handlanger

gesucht. Zu melden
bei Grube Rosenbergs
bach oder H. Krieger
Wiesbaden

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, am Freitag, den 19. d. Mts., um 10 1/2 Uhr morgens meinen innigstgeliebten Vaters, unsern unvergesslichen, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Kaiser

im Alter von 58 Jahren nach kurzem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Bad Ems (Pfingstwiese), den 25. Febr. 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags um 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Das Seelenamt ist Dienstag um 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche.

[8464]

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.

Bad Ems, den 26. Februar 1916.

Carl Schwarz u. Töchter.

[8465]

Für Jedermann!

1/2 Million Zigaretten

sofort lieferbar, das 1000 von 7 Mark an bis zu feinsten Marken mit Gold, Kork u. ohne Mundst.

Dieselben werden auch 100 stückweise abgegeben.

Joh. Backhaus, Coblenz

Löhrrstraße 89 im Laden,

gegenüber der Herz-Jesu-Kirche.

Fledhte

behalten, welche mich durch das ewige Jüden Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin alle meine Leiden beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 1,00 M. wert. (In drei Größen, 40 Pf., 1. - u. 2. M. 1,50) Dann Zucker-Creme (à 60 u. 85 Pf.). In Diez bei H. Roth; in Diez bei H. Berninger, Drogerie.

Oberer Stof

in der Villa Cuißana sofort zu vermieten.

H. Sommer, Bad Ems,

Römerstr. 95.

Ehepaar sucht möbliertes

Wohn- u.

Schlafzimmer mit Kochgelegenheit oder voller Pension. Off. mit Preisang. u. L. 35 an die Geschäftsst. d. Ems. Jrs. [8472]

Suche

4 Zimmerwohnung

pr. 1. April. [8471] Offerte mit näheren Angaben unter K. 34 an die Geschäftsstelle der Ems. Jrs. erbeten. [8471]

Verloren

ein Kofferhandschuh am blauen Bande vom Fürstentum bis Kurhaus. Gegen Belohnung abzugeben im Fürstentum, Bad Ems.

Junge

von 14-16 Jahren für
Gärtnerarbeit gesucht.

Gärtner J. Barth, Diez

Ripper u.

Steinbrucharbeiter
für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Hartsteinwerke Ruppach
Ruppach a. Rhn.

Deshalb ältere Frauen
für 20 Kriegsgefangene

Ich suche eine

Näherin.

die im Anfertigen u. Ausb.
von Leibwäsche sehr bewandert
ist.

Frau Schmidt
[8462] Bad Ems, Jrs.

Stundenfrau

oder Mädchen im
Stadteil gesucht.

Zu erfahren in der
St. der Emsler Str.

So. ides

Servierfräulein

nach Bedarf gesucht. Off.
unter J. 33 an die Geschäftsstelle
dieser Jrs.

Besseres

Mädchen,

das selbstständig kochen
und alle Hausarbeit verrichten
kann. Off. unter J. 34 an die Geschäftsstelle.

Amliches

Holzverfeinerung.

Montag, den 6. März, vormittags 10 Uhr.